

LOLA will Natur in Städten entfesseln

Das Büro aus Rotterdam ist ein würdiger Träger des Schelling-Architekturpreises 2024

Von Ulrich Coenen

Karlsruhe. Der Natur sollen keine Fesseln angelegt werden. Das war im 18. Jahrhundert die Idee für den englischen Landschaftsgarten, der in Deutschland im Dessau-Wörlitzer Gartenreich seine schönste Ausbildung fand. Nach den streng geometrischen Gärten des Barock, die die hierarchische Struktur der Gesellschaft unter den absolutistischen Herrschern symbolisieren, wurde mit der Aufklärung die Natur zum Freiheitssymbol. Drei Jahrhunderte später geht es um

”

Der Traum vom ewigen Wachstum ist geplatzt.

BDA-Stellungnahme
in einem Positionspapier

sehr viel mehr. Durch den Klimawandel werden die Städte im Sommer immer heißer. Stadtplanung und Stadtgrün der vergangenen Jahrzehnte werden dem längst nicht mehr gerecht.

Der Bausektor ist der größte Verursacher von Treibhausgasen. Der Bund Deutscher Architektinnen und Architekten (BDA) hat deshalb 2019 sein Positionspapier „Das Haus der Erde“ beschlossen. „Der Traum vom ewigen Wachstum ist geplatzt“, heißt es. „Bauen muss vermehrt ohne Neubau auskommen. Priorität kommt dem Erhalt und dem materiellen wie konstruktiven Weiterbauen des Bestehenden zu und nicht dessen leichtfertiger Abriss.“

Die Schelling-Architekturstiftung denkt dies konsequent weiter. Der Schelling-Architekturpreis steht deshalb in diesem Jahr unter dem Leitgedanken „Deep Transformations – Erde, Landschaft, Architektur“. Weil einzelne Bauwerke der Transformationsaufgabe nicht mehr gerecht werden, hat die Stiftung erstmals in der Geschichte der seit 1992 vergebenen Auszeichnung drei Landschaftsarchitektur-Büros nominiert.

Die Jury kürte am Mittwochabend im Filmtheater Schauburg in Karlsruhe LOLA Landscape Architects (Rotterdam) zum Gewinner, während Bas Smets (Brüssel) mit einer deutlichen Mehrheit von rund 70 Prozent den Publikumspreis erhielt.

Das niederländische und das belgische Büro leisten einen hervorragenden Beitrag zur Anpassung der Städte an eine



Das bekannteste Beispiel für die Arbeit von LOLA in Deutschland ist der Adidas World of Sport Campus in Herzogenaurach, der 2020 vollendet wurde.
Foto: Hanns Joosten

sich rasch verändernde Umwelt. Die Entwürfe von Bas Smets erscheinen dabei ein wenig mehr an klassischen Vorbildern orientiert als die unkonventionellen und zum Teil sehr mutigen Lösungen von LOLA.

Ein Beispiel ist Bijlmerbajes in Amsterdam, ein Projekt von LOLA. Der Gefängniskomplex aus den 1970er Jahren wird aktuell zu einem acht Hektar großen, autofreien Stadtquartier umgestaltet. So entstehen rund 70 sehr unterschiedliche öffentliche Gärten und Innenhöfe, die dem Gemüse- und Obstanbau, aber auch der Freizeitgestaltung und Erholung dienen.

Schrebergärten haben in mitteleuropäischen Großstädten eine Tradition, die bis ins 19. Jahrhundert zurückreicht. Anstelle streng abgetrennter und geometrisch angeordneter Mini-Parzellen mit jeweils einer Hütte hat LOLA einen offenen Stadtraum geschaffen. Die Gärten sind durch die sogenannte Kalverstraat

verbunden. Diese Promenade haben die Architekten zum Teil aus dem alten Ortbeton und den vorgefertigten Betonelementen errichtet. Die Wiederverwendung von Baumaterialien des Bestands ist wesentlicher Bestandteil des Konzepts, das nicht nur graue Energie schont, sondern auch die Identität des Ortes betont.

Das bekannteste Beispiel für die Arbeit von LOLA in Deutschland ist der 14 Hektar große Adidas World of Sport Campus in Herzogenaurach, der 2020 vollendet wurde. Das 2006 von Eric-Jan Pleijster, Cees van der Veeken und Peter Veenstra gegründete Büro ist, wie Juror Peter Cacola Schmal in seiner Laudatio sagte, „Impulsgeber für komplexe Stadtumbauprojekte“.

Viele Projekte der Niederländer beschäftigen sich mit der Umnutzung früherer Industriekomplexe und großer Sportanlagen. LOLA steht dabei für „Lost Landscapes“. Die Architekten

bringen mit ihrem interdisziplinären Ansatz die Natur zurück in die Stadt.

Der Publikumspreis für Bas Smets ist das Ergebnis der Sehnsucht vieler Karlsruher nach mehr Grün in der Stadt. Dass die Platanen in der Kaiserstraße gefällt werden, ist ein durchaus typisches Problem. Fast gleichzeitig sind auf dem Marktplatz im nordrhein-westfälischen Jülich mehrere Jahrzehnte alte Platanen verschwunden.

Die Entwürfe von Smets stellen eine Antwort auf die aufgeheizten Städte dar. Schattenspendende Bäume verhindern Hitzeinseln. Sein Büro hat den Wettbewerb für die Neugestaltung der Umgebung von Notre-Dame in Paris gewonnen. Wenn dabei aber die berühmte südliche Querhausfassade von Pierre de Montereau hinter Blättern verschwindet, ist das ein Schritt zu weit. Wie sagte der frühere rheinische Landeskonservator Udo Mainzer: „Denkmalpflege ist keine Quasi-Gärtnerei.“